

Tage der Befreiung für Lüttich

In den ersten Septembertagen kommt das Wirtschaftsleben in Lüttich zum Erliegen. Geschäfte und Werkstätten sind geschlossen, die öffentlichen Verkehrsmittel stehen still. Der Fürstbischöfliche Palast ist, als Sitz der Kommandantur, verbarrikadiert. Deutsche Soldaten besetzen die Forts, die zuvor an den wichtigsten Lütticher Knotenpunkten errichtet worden waren, beispielsweise am Pont d'Avroy und an der Place du Théâtre. Das „Théâtre du Gymnase“ wird in eine Kaserne umgewandelt. Die Lütticher warten gespannt auf die neuesten Radionachrichten, denn die amerikanische Armee kommt immer näher.



Lüttich, Blockhaus, Rue Pont d'Avroy

Am Morgen des 6. September hört man hier und da Maschinengewehrfeuer und Explosionen. Auf das unheimliche Heulen der Warnsirenen folgt das Geräusch von fernen Luftangriffen. Am 7. September kommen die Kanonengeräusche näher; Tiefflieger donnern über die Stadt hinweg.

Die deutschen Truppen ziehen sich nach und nach aus der Stadt zurück. Die Forts der Innenstadt werden evakuiert. Zwei Panzer sind weiterhin in der Nähe des Theaters stationiert; leichte Panzerfahrzeuge durchstreifen die umliegenden Gebiete.

Um 13 Uhr ertönt eine laute Explosion. Zweifellos ist eine der Lütticher Brücken explodiert. Kurz darauf ereilt die anderen das gleiche Schicksal. Die Gaszufuhr wird unterbrochen. Kurz darauf gibt es keinen Strom mehr. Und dann fällt das Telefonnetz definitiv aus.

Am Morgen des 7. September befreien die Amerikaner Waremme. Kurz vor Mittag erreicht ein Aufklärungsfahrzeug



Fernelmont, Befreiung

Grâce-Berleur. In Awans-Bierset brechen Kämpfe aus. Auf der Kohlenhalde Corbeau hoch über Jemeppe haben die Deutschen eine mächtige Flugabwehrbasis errichtet, ausgestattet mit einem Dutzend Kanonen. Als die Amerikaner vorrücken, benutzten sie diese Basis wie eine Festung, um das Vordringen zu stoppen. Doch die GIs und ihre Panzer bringen die deutsche Batterie am Corbeau zum Schweigen.

Paul Godeaux berichtet von den letzten Tagen der deutschen Besatzung und der Befreiung: *Seit Ende Juli, nach den Niederlagen von Avranches und Falaise, zieht sich die deutsche Armee zurück. Es handelt sich vorwiegend um Panzereinheiten, die nach dem Überqueren der 1940 von den Deutschen eingerichteten Pont du Commerce den Quai und die Rue de la Boverie entlang fahren - gegenüber dem Quai Orban, meinem Wohnsitz. Am 5. oder 6. September stoppt die Strömung. Es bleiben nur noch wenige Einheiten der Nachhut und die unvermeidlichen Nachzügler. Seit einigen Tagen kann man das Haus nicht mehr verlassen [...]. Am Abend des 7. September ändert sich das: intensive Artillerievorbereitung um Rocourt, Explosionen in der Stadt und an den Brücken und wahrscheinlich die Anschläge auf Sainte-Marguerite und den Cadran, und dann, gegen 22 Uhr, der Stromausfall.*

In der Folge der Panzerschlacht von Rocourt erreichen die Amerikaner Sainte-Marguerite, wo sie erfahren, dass die Deutschen mit Sprengstoff beladene Panzer in die Luft sprengen, um ihr Vordringen zu verzögern. Drei kleine ferngesteuerte Panzer werden jeweils an einen der drei Hauptknotenpunkte des Stadtteils entsandt.



Lüttich, Massaker am Cadran

Die Sprengladungen, die sie enthalten, werden gezündet. So werden die Knotenpunkte Fontainebleau, Hocheporte und Le Cadran zerstört. Am Knotenpunkt Fontainebleau sind die Folgen besonders schrecklich. 87 Einwohner, die vor einer Bäckerei Schlange stehen, kommen zu Tode. In allen drei Fällen werden zahlreiche Gebäude zerstört. Insbesondere in Hocheporte breitet sich das Feuer rasch aus. Löschversuche werden durch die unterbrochene Wasserzufuhr zunichte gemacht. Die Verwüstungen sollen feindlichen Fahrzeugen die Durchfahrt erschweren, können aber das Vorrücken der US-Panzer nicht verhindern.

Die Deutschen besetzen weiterhin das linke Ufer und feuern regelmäßig, vor allem aus dem Bunker am Place d'Italie. Da alle Brücken vermint sind, erreicht die von Oberst Everett Boudinot angeführte Kolonne Lüttich erst am folgenden Tag, dem 8. September, über den Stadtteil Vennes, durch Tilff und Chênee. Die beiden amerikanischen Regimenter haben Lüttich in die Zange genommen.

Ebenfalls am 8. September, um 4.30 Uhr morgens, ergeben sich deutsche Soldaten, die sich in Lüttich ins Fort Chartreuse geflüchtet hatten, beim US-Panzer vor dem Eingang.

Nachdem die letzten feindlichen Soldaten aus dem Stadtzentrum vertrieben worden sind, können die Bewohner ihre Häuser verlassen. Einige von ihnen können nun dem Bürgermeister Joseph Bologne zujubeln, der gerade sein Amt im Rathaus angetreten hat, während der diensttuende Gouverneur Joseph Leclercq Einzug in den Provinzpalast hält.

Am Morgen des 8. September bietet sich den Lüttichern am linken Ufer ein außergewöhnliches Schauspiel. Einheiten der 3. Panzerdivision